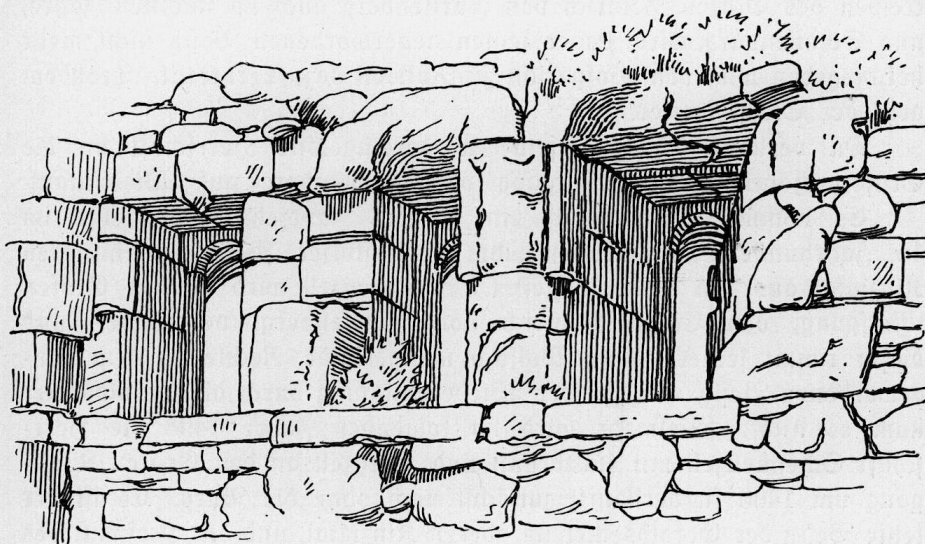


Brüdern ein Nachlaßstreit aus, in welchem die Witwe zwei Jahre lang auf der Schenkenburg gefangen gehalten wird. 1453 teilen „Jörg, Sängler des Stifts zu Straßburg, und Liebolt ihres Bruders sel. Erbschaft: Jörg erhält Schenkenzelle, das Schloß, die Dörfer zu Schwoben und alle Dörfer, Leute und Gut und Rumberg, das Schloß; Liebolt aber Geroldsecke. Trotz dieser Teilung sol es bei dem Burgfrieden briefen



Innenansicht des dreifachen Palasfensters.

bleiben“. Der alternde Straßburger Dombherr erfreut sich nicht lange an seinem Besitztum. Schon zwei Jahre später übergibt er freiwillig seinem Bruder Diepolt I. den ganzen ererbten Teil und behält sich nur das Öffnungsrecht auf Schenkenzell vor. Zum letztenmal wird die Herrschaft Schenkenzell in einer Erbteilung einem Geroldsecker zugesprochen, als 1470 die väterlichen Besitzungen unter drei Brüder geteilt werden. Dabei erhält Gangolf I. Schenkenzell, Romberg und die Kastvogtei über das Kloster Wittichen.

Der Stern des Hauses Geroldseck ist im Sinken. Rasch vollzieht sich das Geschick der Herrschaften Romberg und Schenkenzell. Ein jahrhundertealter Kampf um den Besitz der weiten Gebiete des obern Kinzigtales findet seinen Abschluß. Durch seine Bürgschaft bei der Heirat des Grafen Gangolf von Hohengeroldseck mit Kunigunde, der Tochter des Grafen Hug von Montfort, erwirbt sich im Jahre 1481 Graf Heinrich von Fürstenberg Ansprüche auf Schloß und Dorf Schenkenzell.